

Stadtrundgang zu Fritz Bauer

Station 6: Zum Dom Heinrichs des Löwen/ Umwidmung des Doms zum Staatsdom – Grabung und „2. ‚Fischer-Kontroverse‘“ (nach Eugen Fischer/ Eugeniker)

Bei dieser Station handelt es sich eher um eine kleine Episode, die nicht direkt etwas mit Fritz Bauer zu tun hat. Allerdings lag die Generalstaatsanwaltschaft genau gegenüber dem Dom – Bauer ging sozusagen jeden Tag daran vorbei, um zu seinem Arbeitsplatz zu kommen.

Mit dem Dom hingen einige Dinge zusammen, die in der NS-Zeit in Braunschweig eine besondere Bedeutung erhielten und deshalb kurz erwähnt werden sollen. Eine wichtige, fast dubiose Rolle spielt hier der ehemalige NS-Ministerpräsident Dietrich Klagges, mit dem Fritz Bauer nach dem Krieg wiederholt zu tun hatte, insbesondere durch die wiederholten Schreiben von Klagges Ehefrau an ihn wegen einer vorzeitigen Haftentlassung, was Bauer immer abgelehnt hatte.

Klagges galt einer der Chefideologen der SS, hatte besondere Verbindungen zu Himmler und er hatte für die Einbürgerung Hitlers in Braunschweig gesorgt. Für Klagges spielte der Dom Heinrichs des Löwen (um 1129/ 30 – 1195) eine besondere Rolle. Heinrich hatte als Herzog der Sachsen zahlreiche „Kreuzzüge“ nach Osten gegen die slawischen Wenden unternommen und galt deshalb als „Ostkolonisateur“. Im Jahre 1152 hatte er entscheidend für die Königskrönung seines Veters Friedrich Barbarossa gesorgt, wodurch er viele Jahre von diesem gefördert wurde. 1176 weigerte sich Heinrich, Friedrich Barbarossa in seinem Kampf gegen italienische Städte zu unterstützen (beim Treffen in Chiavenna nördlich des Comer Sees). Heinrich wurde daher 1180 in die Verbannung nach England geschickt und verlor seine Besitztümer in Sachsen und Bayern.

Der Konflikt zwischen Heinrich dem Löwen (Welfe) und Friedrich Barbarossa (Staufer) hatte erhebliche Folgen für die weitere deutsche Geschichte. Das ehemals mächtige Herzogtum Sachsen wurde aufgeteilt, und die Region (die heutigen Gebiete Niedersachsens und Sachsen-Anhalts bis zur Elbe sowie Westfalen) verlor ihre Bedeutung. Der Name Sachsen wanderte nach Osten.

Grabung im Dom Heinrichs des Löwen (1935)

750 Jahre später wurde dieser Konflikt plötzlich wieder aktuell. Klagges als NS-Ministerpräsident des Freistaates Braunschweig wollte Heinrich den Löwen als Vorreiter der Ostkolonisation wieder aufwerten und Hitler in dessen Nachfolge sehen. Heimlich gab er eine Grabung im Braunschweiger Dom, in dem Heinrich mit seiner Ehefrau Mathilde begraben war, in Auftrag, die vom 24.6.- 6.7.1935 erfolgte. Stolz wollte er dann die Ergebnisse präsentieren, in denen Heinrich als germanischer Held erscheinen sollte.

Die Grabung erwies sich jedoch als völliger Reinfall. Unter den Grabplatten von Heinrich und seiner Frau wurde nur ein Steinsarg unter der Platte von Mathilde gefunden, in der sich ein Skelett befand, das eine Hüftanomalie aufwies. Unter der Grabplatte von Heinrich befand sich nur eine weitgehend verrottete Lederhülle (auch als Ledermantel bezeichnet) ohne weitere Überreste.

Nun entwickelte sich eine Lügengeschichte ohne Ende, die immer größere Ausmaße annahm, um Hitler, Himmler und Rosenberg zu täuschen. Die Täuschung wirkte noch bis in die 1990er Jahre nach. Der Steinsarg wurde als Sarg Heinrichs deklariert, das Skelett wurde ebenfalls Heinrich zugeordnet, obwohl es ein weibliches war. Die Verkrüppelung in der Hüfte war das

nächste Problem, da es offensichtlich angeboren war. Für die NS-Zeit ein riesiges Problem, da Heinrich demnach erbkrank gewesen wäre. Also wurde eine neue Lösung gefunden: die Hüftanomalie hänge mit einem Reitunfall Heinrichs im Jahr 1194 zusammen.

Um zu bestätigen, dass es sich nicht um einen angeborenen Schaden handelt, wurde der oberste Rassenhygieniker des NS-Staates, Eugen Fischer (1874- 1962), aus Berlin nach Braunschweig geholt. Fischer war Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie, Menschliche Erblehre und Eugenik und war im Nebenamt als oberster „Erbgesundheitsrichter“ tätig. 1908 hatte er eine Forschungsreise nach Deutsch-Südwestafrika gemacht und seine Ergebnisse 1913 in einer Studie über die sogenannten „Rehobother Bastards“ veröffentlicht.

Inzwischen erschien auch nach und nach die Nazi-Prominenz in Braunschweig und stattete dem Grab Heinrichs einen Besuch ab. Zunächst **Hermann Göring**, der am 5.Mai 1935 in Braunschweig den Reichsjägerhof einweihte, den Klagges für ihn in Riddagshausen hatte bauen lassen. Göring besuchte anschließend mit dem *Reichsstatthalter von Braunschweig und Anhalt Wilhelm Friedrich Loeper* und **Hanns Kerrl** (späterer Reichskirchenminister) das Grab Heinrichs. Durch Kerrl wurde vermutlich Hitler über die Vorgänge in Braunschweig informiert.

Hitler als „Ostkolonisor“ in der Nachfolge von Heinrich dem Löwen?

Kurz vor Beginn der Grabung 24.6.1935 kam Reichsbauernführer **Walther Darré** am 20.6. nach Braunschweig. Ihm gegenüber äußerte Klagges, dass „wir die Politik Adolf Hitlers als gradlinige Fortsetzung seiner Volks- und Bauernpolitik sehen, die einst Heinrich der Löwe von Braunschweig aus betrieben hat“. (1) Darré stellte daraufhin sogar einen Zusammenhang zwischen Heinrichs Gründung von München und dessen Funktion als „Hauptstadt der Bewegung“ her, was wohl den Eindruck erwecken sollte, als wäre Heinrich sogar der Ahnherr der NSDAP. Heinrich der Löwe hatte 1158 München von Braunschweig aus gegründet.

Am 29.6. reiste **Eugen Fischer** aus Berlin an, um das Skelett zu begutachten. Noch am selben Tag kamen am Nachmittag **Alfred Rosenberg** (um 15.30 Uhr), dann **Himmler** (um 17.45 Uhr) und **Kerrl** (um 18 Uhr) nach Braunschweig, um das Grab zu sehen. Himmler war wohl von dem Grabungsfund enttäuscht gewesen, hat danach sein Interesse an Heinrich verloren und sich stattdessen dem Dom in Quedlinburg und dem dort bestatteten Heinrich I. als ideologische Leitfigur zugewandt. (2)

Nun kam Hitler ins Spiel. Er hatte vom 16.7.- 24.7.1935 eine Deutschlandtour geplant, die vom Kyffhäuser über Weimar, Nürnberg, München zum Obersalzberg gehen sollte. Kurz entschlossen änderte Hitler seinen Plan und reiste mit seinem Tross (sieben Mercedes-Limousinen) vorher nach Braunschweig, um zu sehen, was sich dort abspielte.

Am 16. Juli 1935 kam er um 23.30 Uhr in Braunschweig an und übernachtete im Hotel Lorenz am Friedrich-Wilhelm-Platz, in dem immer zwei Zimmer für ihn frei gehalten wurden. Am nächsten Tag besichtigte er die Grabstätte Heinrichs des Löwen im Dom – nach einer heftigen Auseinandersetzung mit Klagges.

Hitler sah sich jedoch nicht in der Nachfolge von Heinrich dem Löwen, der für ihn ein Rebell war, sondern in der Nachfolge von Kaiser Barbarossa. Entsprechend wurde später der Feldzug gegen Russland „Unternehmen Barbarossa“ und nicht nach Heinrich dem Löwen benannt, der eigentlich die „Ostkolonisation“ im Mittelalter von Braunschweig aus betrieben hatte.

Nach der Besichtigung fuhr Hitler noch kurz in die „Mustersiedlung“ Lehdorf, auf die ihn Klagges aufmerksam gemacht hatte. Es war eine der größten neuen NS-Siedlungen im Reich. Hitler gefiel die Siedlung jedoch nicht, da im Zentrum eine Kirche vorgesehen war. Daraufhin mussten später die Planungen gestoppt und geändert werden. Auch zum Dom-Projekt ging Hitler auf Distanz. Als Kompromiss wurde er „Stifter der Löwengruft“, die um das Grab von Heinrich und Mathilde angelegt wurde, und Klagges arbeitete weiter an der Lüge um die Grabungsfunde.

1940 wurde der Dom zum „Staatsdom“ erklärt, nachdem er der Landeskirche enteignet worden war. Nach dem Krieg wurde der Dom „entnazifiziert“, die Särge wieder in die alte Ordnung gebracht und der Dom der Landeskirche übergeben. Die Täuschung über die Grabungsfunde blieb aber erhalten. Erst 1953 wurden die Angaben von Fischer angezweifelt, woraufhin sich eine Kontroverse entspann, die bis in die 1970er Jahre ging und als eine „zweite Fischer-Kontroverse“ bezeichnet wurde, die sich jedoch auf Eugen Fischer bezog. Für Fischer ging es um seine wissenschaftliche Reputation. Die falschen Behauptungen setzten sich bis in die Gegenwart fort, obwohl die wissenschaftlichen Befunde eindeutig waren.

Braunschweig war damals plötzlich für einen Tag wieder in das Bewusstsein von Hitler und der deutschen Öffentlichkeit geraten. Kurios ist rückblickend, dass der Kurzbesuch Hitlers genau am Geburtstag von Fritz Bauer (16.7.) stattfand, der damals noch in Deutschland weilte, bevor er Anfang 1936 nach Dänemark ins Exil ging.

Udo Dittmann (Oktober 2022)



Gruft Heinrich des Löwen



Tumba mit Heinrich dem Löwen und Mathilde

Anmerkungen

1. Ulrich Menzel: Zwischen Deutschen Christen und Heiden. – Hitlers überraschender Besuch vom Juli 1935 in Braunschweig, die Umwidmung des Braunschweiger Doms und die Neukonzipierung der „Gemeinschaftssiedlung Lehdorf“ und deren Kirche. Hrsg vom Landeskirchenamt Wolfenbüttel. 2021. S.45

2. ebd. S.55